Redaktion und Administration: Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.
Abonnements und Inseratenaufnahme
Krakau, Sławkowska 29 und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TAEGLICH.

10 Heller für Krakau.
ABONNEMENT
Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung K. 3·20

Nr. 377. Krakau, Sonntag, den 1. August 1915. II. Jahr.

Ein holländisches Urteil über die russischen Niederlagen.

Haag, 31. Juli.

(KB.) „Nieuwe Courant" schreibt in der Uebersicht der Kriegslage: Also so weit kam der russische Vormarsch gegen Berlin, dass jetzt a la minute Warschau geräumt wird. Will man objektiv sein, muss anerkannt werden, dass in den auf ein grosses Mass zugeschnittenen Anschauungen des „Russki Invalid" etwas Wahrheit steckt. Es ist nicht unmöglich, dass der klassische Vormarsch Napoleons gegen Moskau, sich wiederholen wird. Es scheint jedoch, dass, insoferne wir uns erinnern, die russische Heere im Jahre 1812 sich früher mehrmals nicht schlugen liessen. Wir müssen abwarten. Bald wird sich zeigen, ob der in Petersburg vorausgesagte Rückzug wirklich ein strategischer war, oder aber ob derselbe nur durch die Verhältnisse veranlasst wurde. Die Voraussage, die Duma versammle sich Sonntag und die Regierung das Land über die Lage aufklären werde, spricht sehr viel.

Die Evakuierung Warschaus.

Kopenhagen, 31. Juli.

(KB). Die polnischen Warschauer Zeitungen bringen Einzelheiten über die Massen-Evakuierung der Stadt. Die Bevölkerung ist beunruhigt. Warschau besitzt Lebensmittel für eine längere Zeit. Der russische „Warszawskij Dnewnik" vom 21. Juli versichert, die Regierung werde für die Bevölkerung sorgen. Die Fabriken wurden gezwungen, nach Russland zu übersiedeln. Hier kommen Flüchtlinge in grosser Zahl an.

Englische Befürchtungen wegen Warschau.

London, 31. Juli.

(KB). „Times" meldet aus Warschau unterm 25. Juli: Die heutigen Nachrichten lauten unbefriedigend. Man hört, dass die Deutschen die Narew überschritten und sich eingegraben haben. Auch im Süden steht der Feind unweit. Man sieht den Feuerschein brennender Dörfer. Sogar die Optimisten sind der Meinung, die Räumung Warschaus werde in einigen Tagen entschieden werden. Sie heben hervor, dass die Russen sich eher zurückziehen als eine Schlacht wagen werden, zu welcher sie nicht vorbereitet sind so, dass sie eine Niederlage erleiden könnten. Es wird angenommen, dass in der Nähe Warschaus keine Kämpfe stattfinden werden. Wahrscheinlich werden zwischen Warschau und der neuen Front nur Rückzugskämpfe stattfinden. Das Postamt wurde heute gesperrt, die Beamten verliessen die Stadt.

Bericht des öst.-ung. Generalstabes.

Wien, 31. Juli.

Russischer Kriegsschauplatz:

(KB.) Amtlich wird gemeldet, den 31. Juli 1915:

Die Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand besetzte gestern nachmittag Lublin. Ihr linker Flügel überschritt in der Verfolgung die Bystra. Die deutschen Truppen drangen unterhalb des Wieprz ein und nähern sich vom Süden der Stadt Chełm. Der Feind versucht in verschiedenen Punkten in vorbereiteten Stellungen neuerlich Widerstand zu leisten. Überall wird er angegriffen.

Nordwestlich von Iwangorod haben deutsche Kräfte, welche auf das östliche Weichselufer übergegangen sind, heftige Angriffe abgewiesen. Die Russen erlitten grosse Verluste.

In Ostgalizien blieb die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. **Höfer** FML.

Italienischer Kriegsschauplatz:

(KB.) Amtlich wird gemeldet:

Die Angriffe der italienischen Infanterie im Görzischen haben gestern ganz aufgehört. Gegen unsere Stellungen am Plateaurande verbraucht die feindliche Artillerie weiter wie bisher grosse Munitionsmengen.

Im Kärntner Grenzgebiete kam es zu einigen Zunammenstössen. Drei italienische Bataillone griffen nach starker artilleristischer Vorbereitung die Stellungen unserer Truppen auf dem Kleinen Pal an. Es gelang dem Feinde, in einen vorgeschobenen Schützengraben einzudringen, er wurde jedoch nach schwerem Kampfe mit schwersten Verlusten für ihn wieder gänzlich herausgeworfen; ebenso wurde aus nächster Feuerentfernung und bei Anwendung von Handgranaten ein Angriff der italienischen Truppen bei dem Lodinut-Passe (nördlich von Paularo) abgewiesen. Im Grenzkamme südlich von Malborgeth räumte vor den überwiegenden feindlichen Kräften eine von unseren vorgeschobenen Abteilungen einen Beobachtungsposten.

In Tirol beschoss die italienische Artillerie erfolglos das Hochplateau Folgaria-Lavarone. Ein Angriff schwächerer feindlicher Kräfte im Monte Cristallo-Terrain wurde blutig abgewieseen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. **Höfer** FML.

Lublin besetzt.

(KB.) Amtlich wird gemeldet:

Am 30. Juli, 8 Uhr abends. Unsere Kawallerie ist heute bald nachmittag in Lublin eingerückt.

Die Umklammerung Iwangorods.

Berlin, 31. Juli.

Während an Złota Lipa und Dniestr Vorposten und Patrouillengefechte stattfinden, versuchten die Russen am Bugabschnitt bei Sokal und nordwestlich Hrubieszow mit starken Kräften Vorstösse gegen unsere Stellungen, die aber zurückgewiesen wurden. Ebenso war das Ergebnis der aus dem Festungsgürtel von Iwangorod gegen unsere Einschliessungstruppen geführten Vorstösse; es wurden auch hier durch das Feuer unserer schweren Artillerie die Russen unter blutigen Verlusten zu heftigem Rückzuge gezwungen. Die Umklammerung der Festung und die Beschiessung ihrer Vorstellungen schreitet durchaus zufriedenstellend fort.

Vor der Entscheidungschlacht an der Narew-und Buglinie.

Koppenhagen, 31. Juli.

„Rjetsch" erfährt aus russischen Generalstabskreisen, dass die nächsten Tage auf dem polnischen Kriegsschauplatz nur vorbereitende Gefechte bringen würden, da beide Parteien alle Kräfte für die Entscheidungschlacht an der Narew- und Buglinie versammeln. Für wen diese Entscheidung fallen werde, liesse sich nicht voraussagen.

Der Streik in Petersburg.

Berlin, 31. Juli.

„Voss. Ztg." meldet: Der Höchstkommadierende General Russki veröffentlicht einen Tagesbefehl, worin ausgeführt wird, dass, während die russischen Soldaten gegen einen mächtigen Feind kämpten, die Petersburger Arbeiter in den Fabriken für Kriegsbedarf ihre Arbeit eingestellt haben. Er gebe den Arbeitern sein Wort, dass die Meldungen über die Petersburger Streiks schwer auf der Seele der kämpfenden Truppen lasten und dem Feinde eine boshafte Freude bereiten. Eine Arbeitseinstellung in dieser schweren Zeit komme einem Landesverrat gleich.

Russkis Tagesbefehl, der in Petersburg eine gewaltige Aufregung verursacht, ist darauf zurückzuführen, dass gegenwärtig die Arbeiter im Petersburger Arsenal und in dem Putilowschen Werken aus rein politischen Gründen die Arbeit eingestellt haben und selbst einen Antrag der Verwaltung, die Löhne bis 50 v. H. erhöhen, rundweg abgelehnt haben. Die staatliche Patronenfabrik wird durch Militär bewacht, da auch die dor-

tigen Arbeiter den Streik proklamieren wollen. Auf der staatlichen Pulverfabrik bei Petersburg hat der leitende Generalmajor den Arbeitern erklärt, er werde auf die streiklustigen Arbeiter schiessen lassen.

Was der russische Generalstab berichtet.

Wien, 31. Juli.

(KB.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Russland. Ohne Datum. Zwischen Dwina und Njemen keine Veränderung. Zusammenstösse der Kavallerie und Vorhut. Südwestlich Kowno wurde der Feind in der Nacht zum 25. Juli über den Fluss Jesia zurückgeworfen. An der Narewfront entwickelte sich am 25. und 26. Juli ein heftiger Kampf, der vom Dorfe Dobrołęka bis in die Gegend der Festung Nowo-Georgiewsk reicht. Die Offensive des Feindes links des Narew wurde durch unseren Gegenangriff aufgehalten. Viele Dörfer und Wälder fielen in unsere Hände. Ein Gefecht von besonderer Stärke ist im Walde östlich Różany im Gange. Am Abend des 26. Juli führte der Feind in diese Aktion starke Reserven oberhalb Serock ein. An den beiden Ufern des Narew führten wir erfolgreiche Angriffe durch und zwangen einige feindliche Truppenteile zum ungeordneten Rückzuge. In der Gegend des Dorfes Zeppelin (?) machten wir 700 Deutsche zu Gefangenen und erbeuteten einige Maschinengewehre. Ein Gegenangriff des Feindes aus der Richtung des Dorfes Konstantynow wurde mit Hilfe von Panzerautomobilen zurückgeschlagen. Am 26. Juli warfen wir links der Weichsel durch einen gelungenen Bajonettangriff den Feind, der sich der Front Nadarzyn—Piaseczno genähert hatte.

Zwischen Weichsel und Wieprz herrscht Ruhe. Oestlich Wieprz bis Bug wird der Kampf fortgesetzt. In der Gegend Rakolupy—Majdan Ostrowski griffen die Deutschen am Abend des 26. Juli mit ansehnlichen Kräften an und nahmen einen Teil unserer Verschanzungen, wurden aber schliesslich durch unseren Gegenangriff zurückgeworfen. Die Angriffe der Deutschen nördlich Hrubieszów zeichneten sich weiter durch besondere Hettigkeit aus. Wir warfen sie aber jedesmal zurück. In der Gegend des Dorfes Annapol machten unsere Truppen einen lebhaften Gegenangriff. Am Bug in der Gegend Sokal—Poturzyca heftige Kämpfe, wo der Feind Truppen auf das rechte Ufer übersetzte.

Zwischen Dnjestr und Pruth erfolglose Teilangriffe des Feindes.

Im Schwarzen Meer bombardierten unsere Torpedoboote die Hafenanlagen von Samsun und Rise und zerstörten an der Küste von Anatolien mehr als 150 Segler.

Völkerrechtswidrige Verschleppung österreichischer Staatsbürger nach Russland.

Wien, 31. Juli.

(KB.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Als die Russen kurz nach Erstürmung Lembergs durch unsere Truppen sahen, dass ihre Herrschaft in Galizien dem Ende zugehe, erliess der russische Vorsteher des Sokaler Bezirkes am 24. Juni l. J. folgende Bekanntmachung:

„Ich befehle die sofortige Durchführung nachstehender Massnahme: Alle Einwohner in Stadt und Land sind zur Auswanderung in das Gouvernement Wolhynien verpflichtet, alle landwirtschaftlichen Geräte, Wagen und alle sonstigen beweglichen Sachen, insbesondere alle Vorräte an Brot, Getreide und Mehl, die bei der Auswanderung nicht mitgeführt werden können, sind zu verbrennen oder sonst zu vernichten. Pferde und Vieh müssen mitgenommen werden. Das Bürgermeisteramt eines jeden Ortes, das alle Personen in ein Familienregister aufzunehmen hat, gibt den Einwohnern den Tag des Abmarsches bekannt. Wer sich auszuwandern weigert, wird hiezu mit allen Mitteln gezwungen. Zuwiderhandelnde werden auf das strengste bestraft“.

Wie sich aus dieser Verordnung ergibt, wenden die Russen die Massregel, die Bewohner des von ihnen zu räumenden Gebietes zur Gänze in das Hinterland abzuschieben und die verlassenen Territorien zu verwüsten, nicht bloss auf russische Staatsangehörige und russisches Territorium an sondern sie unterwerfen dieser Massnahme auch österreichische Staatsangehörige und deren Privateigentum. Solange Russland dieses barbarische Vorgehen, durch welches die friedliche Bevölkerung schwer betroffen wird, ausschliesslich auf eigene Untertanen beschränkte, wir dies eine interne russische Angelegenheit, die nur vom Gesichtspunkte der staatsbürgerlichen Rechte in Russland vom allgemeinen Interesse war; da aber die russischen Machthaber diese Massnahme auch auf Oesterreicher und deren Privateigentum ausdehnen, ein Vorgang in der Kriegführung, welcher an Zeiten mahnt, die wir als seit Jahrhunderten überwunden betrachten mussten, sei festgestellt, dass diese gewaltsame Verschleppung der ganzen Bevölkerung eines Bezirkes des besetzten Gebietes und die zwangsweise Vernichtung eines grossen Teiles des Privateigentums dieser Leute eine der gröblichsten, selbst nach dem bisherigen Verhalten der russischen Truppen und Behörden nicht erwarteten Verletzungen des Völkerrechtes bildet und den strikten Vorschriften des über Initiative gerade der höchsten russischen Kreise zustandegekommenen Haager Landkriegsreglement widerspricht, welches die persönliche Freiheit der friedlichen Bevölkerung des besetzten Gebietes und deren Privateigentum als unverletzlich erklärt hat.

Bericht des deutschen Generalstabes.

Berlin, 31. Juli.

Wolffbureau.

(KB.) Grosses Hauptquartier den 31. Juli:

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Amtlich wird gemeldet.

Die Truppen des General-Obersten von Woyrsch, welche auf das rechte Weichselufer übersetzten, schreiten unter heftigen Kämpfen weiter östlich vorwärts. Sämmtliche Gegenangriffe der raschestens herangezogenen russischen Unterstützungen brachen gänzlich zusammen. Die Zahl der Gefangenen erhöhte sich auf 7 Offiziere (darunter ein Regiments-Kommandant) und 1600 Soldaten.

Der Armee der Verbündeten des General-Feldmarschalls von Mackensen, welche den Feind verfolgt, will der Feind, wie es scheint, neuerlich ungefähr auf der Linie Puławy (Nowo Alexandria) an der Weichsel — die Höhen nördlich von Lublin (welches gestern nachmittags besetzt wurde) — gleich südlich von Chełm Widerstand leisten. Der Feind wird überall angegriffen

In den Kämpfen der deutschen Truppen bei Biskupice—Piaski am 30. Juli wurden 4930 Gefange gemacht, 5 Geschütze und 8 Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Amtlich wird gemeldet:

Nordwestlich von Lomża und nördlich von Goworów (östlich von Rożany) schreitet unser Angriff vorwärts. Gestern wurde 1890 Russen gefangengenommen und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Amtlich wird gemeldet:

Gestern früh erstürmten wir in unserem Angriffe gegen Hooge (östlich von Ypern) die Häuser, welche am 3. Juni in der Hand der Engländer im westlichen Rande der Ortschaft verblieben, sowie einen Stützpunkt südlich von der Strasse nach Ypern. Nachmittags und in der Nacht wurden feindliche Gegenangriffe abgewiesen. Wir erbeuteten 4 Maschinengewehre, 5 Minenwerfer, wir machten einige Engländer zu Gefangenen. Die in den Schützengräben vorgefundene Zahl der feindlichen Leichen weist auf seine blutigen Verluste hin.

Die Franzosen machten bei Souchez neuerlich einen erfolglosen Angriff mit Handbomben.

Die heftigen Kämpfe um die Linie Lingekopf—Barrenkopf in den Vogezen erlahmten. Die Franzosen halten noch einen Teil unserer Stellung auf Lingekopf. Schrätzmännle und Barrenkopf sind wieder nach vorübergehendem Verluste in unserer Hand.

Als Vergeltung für die mehrmalige Belegung mit Bomben von Chauny-Ternier und anderer Ortschaften hinter unserer Aisne-Front beschossen wir den Bahnhof in Compiegne. Die Angriffe der französischen Flugeskader, welche gestern auf Pfalsburg—Saverne nördlich von Hagenau und auf Freiburg Bomben warfen, beantwortete nachmittags unsere Eskader mit Bombenwürfen auf die Flughalle und die Fabriken in Luneville, auf die Bahnhofanlagen in San Die und auf die Flughalle in Nancy.

Der von den feindlichen Fliegern verursachte Schaden ist unbedeutend. Ein französisches Flugzeug wurde von unserer Flugzeug-Abwehrkanone heruntergeschossen.

Oberste Heeresleitung.

Italienische Prahlereien.

Zu Cadornas Bericht.

Wien, 31. Juli.

(KB.) Zu dem amtlichen Kriegsberichte des italienischen Generalstabes vom 27. Juli wird aus dem Kriegspressequartier gemeldet

Es ist eine weise Fügung der Vorsehung, dass die Italiener noch nie eine Schlacht gewannen und nun schon über zwei Monate im Felde stehen, ohne Erfolge verzeichnen zu können. Denn ihr Wortschatz wäre zu arm, um all die Phrasen überbieten zu können, an welchen sie sich heute anlässlich ihrer Misserfolge berauschen. Dass es mit dem militärischen „Spaziergange nach Wien“ nichts sei, haben ihnen die ersten Kriegswochen deutlich gezeigt. Bit-

tere Enttäuschung wurde ihnen aber durch die Erkenntnis versetzt, dass sich unsere Truppen mit der Abwehr begnügten und dass sie nichts von ihnen zu befürchten haben, sobald sie sich auf ihre Gegenstellungen zurückziehen. Unsere naive Auffassung hat das Sprichwort erfunden, dass Stillstand Rückschritt sei. Das machen sich die Italiener zunutze und argumentieren, dass unsere Truppen, weil sie still stehen, eigentlich — zurückgehen. Für die Italiener aber bedeutet der Umstand, dass sie angesichts des Gegners stehen bleiben dürfen, einen ungeahnten Fortschritt und so erklärt sich aus dem Zusammenhalt beider Tatsachen, dass Cadornas Berichte mit dem Brustton der Ueberzeugung von „steitigen" Fortschritten zu erzählen wissen. Nun mag die Berichterstattung bei der gläubigen Geduld des günstige Nachrichten mit Begierde und Freude aufnehmenden Publikums mit „stetigen" Fortschritten eine, zwei und selbst mehrere Wochen das Ausland finden. Endlich aber kommt doch der Augenblick heran, wo die Heimat und die neugierigen Verbündeten irgendein greifbares Resultat sehen wollen. Selbst die Schnecke, so langsam sie sich bewegt, kommt aber wegen der Stetigkeit ihrer Fortbewegung im Laufe der Zeit ganz beträchtlich weiter. Cadorna, der zwei Monate hindurch die Nennung von Ortsnamen sorgsam vermied, um das Geheimnis des Tempos eines „stetigen" Fortschrittes zu verhüllen, fühlte sich am 25. Juli, also bei Beginn des dritten Kriegsmonates, endlich doch gedrängt, der allgemeinen Spannung Rechnung zu tragen.

Was seine Landsleute hofften und wünschten, die Ueberwindung der Isonzofront, konnte er allerdings nicht berichten. Nicht einmal die Einnahme von Görz. Dafür tischte er andere „Trümpfe seiner Waffen" auf. Die Eroberung von Bosco del Capuccio, einiger Verschanzungen von San Martino del Carso und Monte di Seibusi. Besser eine Fliege auf dem Kraut, als gar kein Fleisch, meinte einmal ein vorbildlich genügsamer Gast. Was die Italiener als Kapuzenwäldchen bezeichnen, ist vermutlich eines der bisher in keiner Karte benannten Gehölze am Abhange von San Martino dal Carso, wo auch jene „einige Verschanzungen" liegen. Es ist also den Italienern gelungen, sich auf dem Abhange vor der Stellung der österreichisch-ungarischen Truppen auf dem Plateau von Doberdo und dem Monte San Michele festzusetzen, was bisher niemand bezweifelte. Der einzige wirkliche Erfolg aber, die Eroberung des Monte dei Seibusi, überlebte die Verlautbarung Cadornas nicht, da die Italiener beim Abschlusse der zweiten Görzer Schlacht aus diesen Stellungen wieder hinausgeworfen wurden. Man sieht also, dass die Fortschritte der Italiener nicht einmal stetig sind, wenn man schon das Nicht-weiter-kommen an der Isonzofront wohlmeinend als „Fortschritte" auffassen will. Wie wir Cadorna kennen gelernt haben, wird er sich indessen auch über diese schwere, bluttriefende Niederlage zu trösten wissen. Ein Phrasenschwall wird auf das italienische Publikum niederprasseln und in dessen Seelen vollbringen, was der tagelange Geschosshagel bei unseren Truppen nicht zu erzielen vermochte. Er wird diese Seelen erschüttern und mit Fanfarenklängen den Ruhm der italienischen Armee in die Welt hinausposaunen. Haben doch die Italiener in ihrer ganzen Kriegsgeschichte kein ähnliches Beispiel opfermutiger Angriffsfreude und Ausdauer in tagelangem wütendem Ringen aufzuweisen. Das Geschick will es eben, dass sie trotz der erdrückenden Ueberzahl sich statt mit der Eroberung der österreichischen Stellungen am Isonzo mit „stetigen" Fortschritten zufrieden geben müssen, zur Erleichterung Cadornas, der bei einem wirklichen Siege verlegen würde, wie er seine bisherigen Berichte überbieten könnte.

Zwei kaiserliche Handschreiben.

Armee- und Flottenbefehl.

Wien, 31. Juli.

An Meine gegen Italien kämpfende Streitkräfte!

Seit Wochen steht Ihr, Meine Braven, allen Teilen der Monarchie entstammend, in schwerem Kampfe gegen den der Zahl nach weit überlegenen Feind, Führer und Mannschaften aller Grade, alte Männer und jugendliche Kämpfer wetteifern in todesmutiger Tapferkeit. Auf Bergeshöhen, im schwierigen Karstlande und auf dem Meere verbringt Ihr Taten, würdig Euerer Vorfahren, die den gleichen Feind bekämpften und besiegten. Seinen Wahn, mittelst der in den Kampf geführten Massen leicht in unser geliebtes Vaterland einbrechen zu können, habt Ihr zunichtegemacht.

Noch steht Euch Hartes bevor!

Wenn aber solch ausgezeichnete, hervorragend geführte Truppen, von wahrer Begeisterung erfüllt, ihr Bestes einsetzen, dann werden die schwersten Aufgaben bewältigt, Euch zur Ehre, dem Vaterlande zum Heile.

Dankerfüllten Herzens gedenke Ich Euerer Waffentaten, bewundernd blickt das Vaterland auf seine Heldensöhne zu Lande und zur See. Voll Zuversicht sieht es auf Euch, die treue Wacht im Südwesten.

Wien, den 29. Juli 1915.

Franz Joseph mp.

Handschreiben an Erzherzog Eugen.

Wien, 31. Juli.

(KB.) Das Kriegspressquartier meldet:

Seine Majestät geruhten nachstehendes Handschreiben an den Kommandanten der Südwestfront, Generaloberst Erzherzog Eugen, gleichzeitig mit Armee- und Flottenbefehl zu erlassen:

Lieber Herr Vetter Erzherzog Eugen! Ich übergebe Euer Liebden Meinen Armee- und Flottenbefehl vom heutigen Tage und verleihe Ihnen, dem bewährten Führer der gegen Italien kämpfenden Helden, das Militär-Verdienstkreuz I. Klasse mit der Kriegsdekoration.

Wie Sie das Vertrauen, mit dem Ich das Kommando über all die tapferen Kämpfer in Ihre Hand gelegt, vollst gerechtfertigt haben, so ist Ihnen auch gelungen, sich unbedingte Hingebung Ihrer Untergebenen zu sichern.

Solch zielbewusste Führung im Vereine mit den hervorragenden Truppen verbürgen mit Gottes Hilfe den endgültigen Erfolg.

Wien, 29. Juli 1915.

Franz Joseph mp.

Erfolgreiche Kämpfe der Türken.

Konstantinopel, 31. Juli.

(KB.) Meldung vom 29. Juli. Verspätet. Meldung der Tel. Ag. Milli. Das Hauptquartier meldet: Die kaukasische Front: Wir verfolgen energisch den auf der Grebodohöhe geschlagenen Feind. Wir erbeuteten eine Menge Munition und Lebensmittel, welche der Feind fortwarf; wir machten auch viele versprengte Russen zu Gefangenen.

Dardanellen-Front: Am 28. Juli erfolgte ein momentaner schwacher Austausch von Infanterie- und Artilleriefeuer. In der Nacht vom 27. auf den 28. Juli überfiel eine von unserem rechten Flügel abgesandte Rekognoszierungs-Kolonne einen Teil der feindlichen Schützengräben und erbeutete viele Gewehre und Pionnier-Material.

An den übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Rotterdam, 31. Juli.

(KB.) „Rotterd. Courant" gibt wieder die „Times-"Depesche aus Mithylene, welche besagt: Die Türken erhielten grosse Munitionsmengen für die Artilerie. Man merkt das daraus, dass jetzt ihr Abwehrfeuer auf Gallipoli lange anhält, während sie früher an Granaten sparen mussten.

Ein verlorenes französisches U-Boot.

Paris, 31. Juli.

(KB.) Laut Mitteilung des Marine-Ministeriums, hat die französische Eskader vor den Dardanellen keine direkte Nachricht über das französische Tauchboot „Mariotte", welches am 26. Juli vormittags in die Meerenge eindrang, um im Marmarameere zu operieren.

Ein türkisches Telegramm hat gemeldet, dass „Mariotte" versenkt und die Besatzung 31 Mann: Offiziere und Matrosen, gefangengenommen wurde.

Massenbestellung von Motorbooten durch den Dreiverband in Amerika.

Neu-York, 31. Juli.

(KB.) Die Firma Smith Boat and Engins Compagny erhielt von den Regierungen der Alliierten den Auftrag, Vorschläge für starke und geschwinde Motorboote zu unterbreiten, die zwei oder mehr leichte Kanonen tragen können und zur Jagd auf deutsche Unterseeboote verwendet werden sollen. England will eine Flotte von 100, Russland eine solche von 30 bis 40 derartiger Boote einstellen. Die Boote werden imstande sein, 50 Meilen in der Stunde zu fahren.

Bomben auf eine offene Stadt.

Berlin, 31. Juli.

(KB.) Wolffbureau. Heute früh um 6 Uhr erschienen drei feindliche Flugzeuge von Südwest über Freiburg und warfen sieben Bomben, welche eine Zivilperson töteten und sechs teilweise schwer verwundeten. Der Militär- und sonstiger Sachschaden ist unbedeutend.

Das englische Parlament hört das Wort: Niederlage.

London, 31. Juli.

(KB.) „Times" meldet: Im Unterhause in der Debatte über die Kriegsdienstpflicht hat der Unionist Amery in seiner Rede, welche die Regierung des Mangels an Fertigkeit anklagte, zum ersten Mal im Parlamente das ominöse Wort: Niederlage ausgesprochen

Ein 7 Milliarden-Darlehen Frankreichs.

Lyon, 31. Juli.

(KB). „Lyon Republicaine“ meldet aus Paris: Die Kammer hat gestern den Gesetzentwurf über die Erhöhung des Betrages der Schatzscheine für die Landesverteidigung auf 7 Milliarden angenommen.

Die Kammer begann dann die Debatte über die Bekämpfung des Alkoholismus. Es wurde beschlossen, dass Personen, die mehrmals wegen Trunksucht bestraft wurden, die politischen Rechte einbüssen. Die weitere Debatte wurde auf Freitag vertagt.

Demission des japanischen Kabinets.

Tokio, 31. Juli.

(KB.) Reuter. Das Kabinet trat zurück. Die Demission steht im Zusammenhange mit der Angelegenheit den Korruptionvorwurfes in Wahlangelegenheiten, welcher gegen den Minister des Innern Cura erhoben wurde. Die Krisis ist vorgectern ausgebrochen. Als Cura demissionierte, fand ein langer Ministerral statt. Am Abend wurde amtlich verlautbart, dass die Demission des Ministers des Innern angenommen wurde. Bald verkündete Minister-Präsident Okuma den Rücktritt des gesammten Kabinets. Morgen wird warscheinlich der „Rat der Alten“ zusammentreten, um dem Kaiser Vorschläge zu erstatten. Vorläufig wird die Untersuchung wegen Bestechung fortgeführt werden.

Gratulation des Erzherzogs Friedrich.

Wien, 31. Juli.

(KB.) Aus dem Hauptpressequartier wird gemeldet: Armee-Oberkommandant Erzherzog Friedrich richtete an den Kommandanten der südlichen Front, General-Obersten Erzherzog Eugen anlässlich des Beweises der Allerhöchsten Gnade folgendes Telegramm:

„Mit Stolz und Freude erfährt die ganze Armee und Flotte von den gnadevollen Worten unseres Obersten Feldherrn, die an die treue Wacht in Südwest gerichtet wurde. Mit bewegten Herzen gratuliere ich allen gegen die Italiener kämpfenden Streitkräften anlässlich der Allerhöchsten Anerkung für ihre bewunderungswürdige Thaten und freue mich herzlich zu sehen, dass die hohen Verdienste Eurer k. u. k. Hoheit als siegreichen Feldherrn tapferer Helden ihre Anerkennung durch die gnädigste Verleihung des Militär-Verdienstkreuzes I. Klasse mit der Kriegsdekoration finden.

Erzherzog Friedrich FM.

30. Juli 1915.

Silberne Hochzeit des Erzherzog-Paares Franz Salvator u. Valerie.

Wien, 31. Juli.

(KB). Heute fand im kaiserlichen Jagdschlosse Radner die Feier der silbernen Hochzeit des Erzherzogs Franz Salvator und der Erzherzogin Valerie. In der festlich geschmückten Ortskirche vollzog Pater Andlau um 8 Uhr früh die religiöse Zeremonie, worauf das Jubilar-Paar und die ganze erzherzogliche Familie das hl. Abendmahl nahmen. Beim Verlassen der Kirche nahm das erzherzogliche Paar die Glückwünsche des Ortsvorstehers entgegen.

Der Jahrestag des Kriegsbeginnes in Deutschland.

Berlin, 31. Juli.

(KB.) Wolffbureau meldet: Sonntag den 1. August werden, als am Tage des Kriegsbeginnes, in den deutschen evangelischen und katolischen Kirchen Dankesgottesdienste stattfinden, zum Danke für die gnädige Beschützung unseres Vaterlandes, sowie Bittgottesdienste um weitere Hilfe bis zum glücklichen und ehrenvollen Frieden.

Gegen die Flucht von Gefangenen.

Wien, 31. Juli.

(KB). Da sich die Fälle mehren, dass Kriegsgefangene, welche an Private für Feldarbeiten etc. abgegeben wurden, infolge ungenügender Aufsicht fliehen, wird bekanntgemacht, dass Kriegsgefangene im Sinne des bestehenden Vertrages den Parteien abgenommen werden, welche die Vorschriften über die Bewachung nicht genau befolgen.

Torpediert!

London, 31. Juli.

(KB). Reuter. „Lloyd“ meldet vom Cap Wrath: Der norwegische Dampfer der Linie Amerika-Trondhiemsfjord (2737 Tonnen) wurde von einem deutschen U-Boote versenkt.

Chronik des Krieges.

(KB.) **Paris.** „Temps“ meldet aus Alexandrien: Ein französisches Flugzeug überflog Bejruth, den Libanon und Damaskus, wobei es eine Menge arabische und ägyptische Zeitungen sowie Aufrufe herabwarf.

(KB.) **Lyon.** „Nouveliste“ erfährt aus Paris, dass die Einberufung der Jahrgänge 1887 und 1888 nicht jetzt erfolgen wird, sondern erst dann, als die Kriegslage des erfordern wird.

(KB.) **Paris.** „Temps“ erfährt, der Minister-Präsident Viviani haben den Abgeordneten aller Parlamentsgruppen erklärt, die Regierung sei entschlossen, die Kontrolle zu erleichtern, insofern das möglich sein wird. Die Regierung behält sich das Recht vor, zwischen den Zivil- und Militärbehörden und den Parlaments-Gruppen zu vermitteln.

(KB.) **Manchester.** Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ meldet: Das neue Budget wird warscheinlich gleich nach Zusammentritt des Parlaments eingebracht werden. Es ist mit Gewissheit zu erwarten, dass die Steuer vom Arbeitseinkommen verdoppelt werden wird.

(KB.) **Frankfurt.** „Frankfurter Ztg“ meldet aus New York: Die Interessanten der Baumwallbranche fordern die Absendung einer scharfen Note an England.

Die Russen in Sniatyn.

Wien, 29. Juli.

(KB). Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Ueber die vom 13. Mai bis 9. Juni l. J. währende Herrschaft der Russen in Sniatyn gibt ein vom stellvertretendem Bürgermeister der Stadt gefertigtes Amtsprotokoll Aufschluss, dass die Begebenheiten dieser Zeitperiode in chronologischer Darstellung wiedergibt und ein neues Dokument dafür liefert, welche Kulturpfade die Russen in Galizien gewandelt sind. Aus dem umfangreichen Schriftstücke seien einige charakterische Stellen wörtlich wiedergegeben:

13. Mai. Um 11 Uhr vormittags verlassen die Behörden die Stadt. Um 4 Uhr 30 Minuten nachmittags Ankunft des Stabes der 12. russischen Division. Der kommandierende General — Name mir unbekannt — und ein zweiter General namens Miszczenko ziehen ein. Die Plünderung ist allgemein, besonders unter den Israeliten und in den leerstehenden Wohnungen christlicher Stadtinsassen.

14. Mai, 9 Uhr früh. Das Propinationsgebäude wurde in Brand gesteckt. Bin allein im Magistrat nur mit einem Polizeimann. Kellerbrand bei Mortho Fischer und Zuckerman; nachmittags wurde auf mein Ansuchen beim General der Rittmeister Michajlow als Stadtkommandant bestimmt. Für die Nacht wurde die Streifung durch vier Patrouilien angeordnet. Die Plünderungen dauern aber trotzdem fort.

15. Mai. Der Rasierer Feingold wurde in der Nacht von einem berauschten russischen Offizier erschossen, weil dieser das Mädchen, zu dem ihn der Ermordete führen sollte, nicht antraf.

16. Mai. Ruhe. Allgemeine Niedergeschlagenheit, entferntes Artilleriefeuer, die Plünderung dauert fort. Den Kommandanten kann man nicht finden. Betrunkene Soldaten ziehen durch die Strassen, beunruhigen die Passanten, besonders Mädchen und Frauen. Immerwährend hört man Hilferufe und Jammergeschrei. Die Soldaten drohen, die Stadt niederzubrennen. Allgemeine Angst.

17. Mai. Neuer Stadtkommandant, Rittmeister Bonderiew vom 12. Husarenregiment. Ruhe in der Stadt. Wenig Militär. 9 Uhr vormittags Revision nach Alkoholgetränken mit dem Obersten Masinow. Als drei Keller erfolglos revidiert wurden, haute mich der Oberst mit dem Rohrstock dreimal. Ich musste es dulden. Um 12 Uhr führte er mich zum General Miszczenko, welcher mich brutal anfuhr, und erst auf meine Erklärung, dass die Schenker besser wissen werden, wo sich Getränkelager befinden, liess er von mir ab mit dem Befehle, bis 1 Uhr mittags vier Schenker beizustellen, da ich sonst 100 Stockstreiche erhielte. Nachmittags um 3 Uhr übernahm er die vier Schenker und ich wurde seiner los. Um Uhr nachmittags wurde die Evakuierung der Juden auf 6 Uhr abends bestimmt. Feuersbrunst bei Trejster. Um 5 Uhr 30 Minuten nachmittags sammelten sich die Juden vor dem Magistrat. Die Kosaken hielten Kordon. Der Abschied vom Hause war jammervoll. Die Frauen küssten die Ei de unter Tränen und herzzerreissendem Schluchzen. Unter den Evakuierten waren alte Leute, Frauen und kleine Kinder. Ein Mann führte seine kranke Frau im Handwagen. Alle mit Bündeln und Säcken. Ein Anliegen, eine Klage oder Bitte wurde mit der Nagaika erledigt. Das Flehen der Weiber und das Weinen der Kinder war schrecklich. Um 6 Uhr 15 Minuten abends sind sie, bei 3000 an der Zahl, abgeführt worden. Kein Auge blieb trocken. Unterwegs sind Mädchen und Frauen abseits ins Feld geführt und durch die Eskorte genotzüchtigt worden.

17. Mai, 9 Uhr früh. Der Stadtkommandant eröffnete in Anwesenheit des Rittmeisters Bonderiew folgendes: „Es ist hier ein Fall vorgekommen, welcher im Kriege noch nicht erfahren wurde. Der Posten an der Brücke ist durch einen österreichischen Spion erstochen worden, und dieser hat sich nach Sniatyn oder Mikulince geflüchtet. Aus dem Grunde hat die Stadt Sniatyn fünf Geiseln, Auguatdorf fünf, Balki zwei und Mikulince zwei anzugeben und beizustellen. Es sollen die vermögendsten und populärsten Männer sein. Wenn bis 6 Uhr abends der Spion nicht eruiert und gefangen ist, bekommt ein jeder Geisel Stockhiebe und wird deportiert.“ Darauf berief ich eine Versammlung ein, bei welcher der Generalredner gewählt wurde, und um 4 Uhr nachmittags begaben wir uns gemeinsam, 35 Personen, zum Kommandanten und erklärten ihm, dass wir die deportierten Juden beneiden, und dass es das beste wäre uns alle zu deportieren, da das Herausfinden des Spions, welcher über alle Berge sei, eine Unmöglichkeit bilde. Für diesmal erklärte der Kommandant im Namen des Generals, noch Nachsicht zu üben, aber wenn solches noch einmal vorkäme, dann würde ohne Rücksicht die Ahndung erfolgen.

1. Juni, 3 Uhr nachmittags. Bombenexplosion im Kassenlokal des Magistrats. Ein Polizeimann brachte eine Handgranate zu mir. Durch einen Druck entzündete sich die Bombe. Ich warf sie weg und sie explodierte. Ich und der Polizeimann wurden verwundet.

Am 9. Juni zogen die österreichisch-ungarischen Truppen nach längerem Kampf in die Stadt ein.

Britische Rache.

Wie es deutschen Frauen und Kindern in London geht.

Wie die „New Yorker Staats-Zeitung“ aus London erfährt, soll die Notlage der deutschen Frauen und Kinder in London ausserordentlich gross sein. Die Familienväter und männlichen Erwachsenen befinden sich in den Konzentrationslagern in Gefangenschaft und ihre Angehörigen sind der Wut des Pöbels preisgegeben, wo immer sie sich auf der Strasse blicken lassen. Die britische Regierung tut absolut nichts für die deutschen Frauen und Kinder, nur die mit Deutschen verheirateten Engländerinnen werden unterstützt. Glücklich sind noch diejenigen Angehörigen von gefangenen Deutschen zu schätzen, die wenigstens nicht von ihren Hausbesitzern auf die Strasse geworfen werden; aber das ist nur die Minderzahl und auch von dieser leiden die meisten Hunger.

Niemand will sie beschäftigen und sie sind notgedrungen auf den Strassenbettel angewiesen. Und dabei sind das alles höchst achtbare Leute, die niemals daran gedacht hätten, in eine so furchtbare Lage zu kommen. Frauen und Kinder von Bankbeamten, kleinen Geschäftsleuten und Handwerkern machen die grosse Mehrzahl der Unglücklichen aus, die von dem Hasse der Engländer bis aufs Blut verfolgt werden. Das amerikanische Generalkonsulat zahlt ihnen pro Tag etwa 50 Pfg. aus und vor dem Konsulat nehmen die Reihen der Wartenden kein Ende. Unter dem Spott und Hohn des schlimmsten Londoner Mobs harren sie dort aus, das Almosen in Empfang zu nehmen, das sie und ihre Kinder vor dem gänzlichen Untergang schützen soll, aber ein langsames Verhungern fast nicht zu verhindern imstande ist. Die deutschen Kirchengemeinden in London unterstützen die Aermsten ab und zu mit Brot und Milch, Bankier Baron Schröder und andere reiche Deutsche, an welche sich der Pöbel noch nicht herangewagt hat, versuchen zu helfen, aber was will das heissen? Viele von ihnen sind obdachlos und die Behörden rühren keinen Finger. Sie wandern Tag für Tag in London umher und bitten um milde Gaben.

Das deutsche Hospital ist die einzige Stelle in London, wo sie in Krankheitsfällen freie ärztliche Behandlung erhalten können. Allein selbst diejenigen unter ihnen, die noch Mittel besitzen, sind übel daran. Die Hausbesitzer kündigen ihnen die Wohnungen, und fast an allen Pensionen sieht man Schilder angebracht, dass Deutsche nicht aufgenommen werden. Man verweigert ihnen neuerdings sogar den Verkauf von Nahrungsmitteln, wenn man ihnen nicht, was noch verächtlicher ist, doppelte Preise anrechnet. In vielen Restaurants ist durch Anschlag bekannt gemacht, dass Deutschen nicht serviert wird und wer sich irgendwo, ausser in seinen eigenen vier Wänden, wo kein Unbefugter es hört, der deutschen Sprache bedient, ist, buchstäblich genommen, seines Lebens nicht sicher. Wo der Mob Gelegenheit dazu erhält, hetzt er die Deutschen wie wilde Tiere, die Polizei schreitet nicht eher ein, als bis sie, in jedem einzelnen Falle, von oben herunter Befehl dazu erhält. Aber dann ist es gewöhnlich viel zu spät. Wozu ein Londoner Mob imstande ist, muss man selbst gesehen haben, um es glauben zu können; der nimmt weder auf Frauen noch auf Säuglinge Rücksicht. Es sieht furchtbar traurig um die deutschen Frauen und Kinder in London aus und der Hass der Briten gegen die Deutschen geht soweit, dass ihnen das Schicksal dieser Aermsten ganz gleichgültig geworden ist.

Aus dem goldenen Buche der Armee.

Infanterist Peter Konjević des Inf.-Rgts 70, drang bei einer nächtlichen Unternehmung unter Kommando des Fähnrichs Koser mit 3 Mann in den Rücken der feindlichen Feldwachen ein. Bei dem folgenden Handgemenge fochte er tapfer und mit Elan. Er wurde durch ein Explosivgeschoss am Arm und durch einen Bajonettstich schwer verwundet.

(Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.)

Stabsfeldwebel Andreas Dürbacher des IR. 6, nahm während eines Nachtangriffes als Kommandant einer Seitenhut in der Stärke von acht Mann beim Zusammenstoss mit einem an Zahl vierfach überlegenen Feind durch sein rasches und energisches Benehmen 36 Russen gefangen, wodurch ein Ueberfall durch die eigene Truppe in der linken Flanke verhindert wurde. Nach einem bereits vierzehntägigen Ausharren in einer Stellung meldete er sich mit noch sechs Mann freiwillig zu einem Erkundungsgange, wobei er den Feind anschleichen musste. Er hat sich bei dieser Unternehmung durch grossen Mut ausgezeichnet. Bei einer anderen Gelegenheit rettete er im heftigsten Kugelregen den Fahnenführer aus grosser Gefahr. Der Mann hatte sich mit der Fahne nur mehr 15 Schritte vom Feinde entfernt befunden.

(Goldene Tapferkeitsmedaille.)

Stabsfelwebel Rudolf Rodzynkiewicz des Infant. Baons 4/20 hat sich bei Forcierung des Lieg, als der Kompagniekommandant und ein weiterer Offizier gefallen, beziehungsweise verwundet war, ausgezeichnet, indem er mit der Kompagnie die etagenförmig angelegten Schanzen des Gegners mit Bravour stürmte. Als später bei einer anderen Gelegenheit die Kompagnie am Kocerbache in sehr schwieriger Lage war, verliess er die Schwarmlinie nicht, trotzdem er seit zwei Tagen schwer krank war, und gab durch sein Ausharren der Mannschaft ein glänzendes Beispiel von Pflichtgefühl. Durch sein Eingreifen wurde der Angriff des Gegners zum Stehen gebracht. Erst nachdem er seine Aufgabe gelöst hatte, stimmte er seiner Abgabe in eine Heilanstalt zu.

(Silberne Tapferkeitsmedaille I. Klasse).

Stabsfeldwebel Johann Felhazi und Korporal Josef Szorka des Infant. Baons 1/62 beteiligten sich als Zugskommandanten an der Erstürmung der Buckwahöhe dadurch in hervorragend tapferer Weise, dass sie mit ihren Zügen im heftigsten Feuer gegen die feindlichen Stellungen anstürmten und als der Sturm für einige Minuten ins Stocken geriet, durch eigenes Beispiel und aneifernde Zurufe die Mannschaft zum Eindringen in die gegnerischen Stellungen veranlasste. Sie machten persönlich zwei Mann der feindlichen Maschinengewehrabteilung nieder und erbeuteten ein geladenes Maschinengewehr, 3 Kisten Munition und 14 gesattelte Maschinengewehrpferde. Auch zahlreiche Gefangene wurden von ihnen gemacht.

(Silberne Tapferkeitsmedaille I. Klasse).

Tit. Korporal Nikolaus Grama des Inf. Rgts. Nr. 50, ging wiederholt freiwillig als Kommandant ins Vorfeld. Er schlich sich mehreremal durch feindliche Feldwachen und brachte sehr gute Meldungen über die gegnerische Stellung und die Wirkung der eigenen Artillerie. Es gelang ihm auch einmal eine aus 5 Mann bestehende feindliche Patrouille samt Gewehren gefangenzunehmen, indem er sie tapfer mit nur 3 Mann überfiel.

(Silberne Tapferkeitsmedaille II. Klasse).

Feldwebel Ludwig Gömbösi des IR. 44 zeichnete sich während eines Angriffes des ersten Bataillons auf eine Stellung der Russen dadurch aus, dass er ohne Befehl im heftigsten Feuer vorrückte und durch sein starkes und wohlgezieltes Feuer das schwierige Vorwärtskommen des eigenen Bataillons über einen Sattel und eine tiefe Mulde wirksam unterstützte. Als er bemerkte, dass der Vormeister eines Maschinengewehres verwundet war, lief er trotz des heftigen Kugelregens hin, liess kaltblütig Munition holen und bediente das führerlose Gewehr meisterhaft. Nach einem gelungenen Sturm war er einer der ersten auf der Höhe und eröffnete ohne Befehl ein für den zurückflutenden Gegner sehr verlustreiches Verfolgungsfeuer.

(Silb. Tapferkeitsmedaille 1. Klasse).

Zugsführer Wenzel Machek des UR. 3 benahm sich während eines Angriffes des Jägerbataillons Nr. 5 sehr tapfer und sammelte während eines Ueberfalles in dem Walde von Brzustow, als kein Offizier anwesend war, die Bedienungsmannschaft eines Maschinengewehrzuges. Durch sein entscheidendes Eingreifen war es dem Maschinengewehrzuge möglich, an darauffolgenden Gefechte teilzunehmen.

Als sich später zwei Maschinengewehre der eigenen Abteilung in sehr kritischer Situation befanden, hat der Unteroffizier bis zum letzten Moment Rettungsversuche gemacht und als letzter das brennende Haus, auf dem sie sich befanden, verlassen. Er erlitt Brandwunden an den Händen und im Gesicht. (Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse).

Reservekorporal Johann Szabó des IR. 62 hat in der Schlacht bei Lubien Wielki Leute der Kompagnie dazu aufgefordert, den schwerverwundeten Kompagniekommandanten Hauptmann Alexander Nemes in Sicherheit zu bringen. Trotz des heftigen Kugelregens hat er, ohne die Aufforderung zu beachten, sich blos selbst zu retten, den Kompagniekommandanten nicht im Stiche gelassen und unter Lebensgefahr der sicheren Gefangenschaft entzogen. (Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse).

CHRONIK.

Einweihungsfeier. Am 1. August um 11 Uhr vormittags findet unter dem Protektorate Ihrer Excellenz Frau Amalie Kuk im k. u. k. Garnisonspitale Nr. 15 in Krakau die Einweihungsfeier eines, unseren Helden gewidmeten Gedenkkreuzes statt. Diese in ernster und soldatisch bescheidener Weise zu begehende Feier auf einer dem humansten Wirken gewidmeten Stätte soll das Andenken unserer Helden ehren, die Dankbarkeit, die wir diesen schulden, zum Ausdrucke bringen und zugleich der Kriegsfürsorge zum Vorteile dienen. Dieses „unseren Helden“ gewidmete Gedenkkreuz wird künftigen Geschleuchtern als Wahrzeichen unseres Opfermutes in schwerer Kriegszeit sein und durch die Nägel, die wir in dieses Kreuz einschlagen, sollen Wunden, die der Krieg geschlagen geheilt und Tränen der Not gestillt werden. Das Reinerträgnis aus dem Nägeleinschlagen und den sonstigen aus diesem Anlasse gewidmeten Spenden wird zu gleichen Teilen, dem „Roten Kreuz“ in Wien und dem „Witwen- und Weisenfond gefallener Krieger“ in Wien zugewendet.

Fussball-Wettspiele. Unter dem Protektorate Ihrer Excellenz Frau Amalie Kuk, finden am 1. August l. J. auf dem Sportplatze „Cracovia“ ein Fussballwettspiele statt. Der Reinertrag fliesst dem Fond für Witwen und Waisen nach gefallenen galizischen Helden zu. Es werden Artillerie gegen Infanterie und zwei zivile Manschaften gegeneinander kämpfen. Über die Stärke der Militärmanschaften fehlen uns nähere Angaben. Sie bestehen aus erstklassigen deutschen und böhmischen Spielern. Die zivilen Manschaften bestehen aus erstklassigen deutschen und aus den Spielern aller Krakauer Vereine.

Allerhöchste belobende Anerkennung. Max Popper, der als Epidemiearzt in Russisch-Polen im Felde steht, wurde für aufopfernde und erfolgreiche Tätigkeit die belobende Anerkennung in Namen des Allerhöchsten Dienstes ausgesprochen. Dr. Max Popper ist in literarischen Kreisen als polnischer Uebersetzer Robert Misch' sowie als Verfasser des Luftspielles „Der sogenannte Ehestaand“ bekannt

Ein französisches Syndikat gegen die deutschen Klassiker der Musik. Die französischen Musikverleger haben ein Syndikat mit einem Kapital von zehn Millionen Franken begründet, um die wohlfeilen Klassikerausgaben der deutschen und österreichischen Verlagsfirmen aus dem französischen Musikhandel und überhaupt aus ausserdeutschen Ländern zu verdrängen. Der Erfolg dieses Unternehmens dürfte aber zum mindesten zweifelhaft ausserhalb Frankreich sein. Es ist sicher nicht leicht die wohlfeilen und in jeder Beziehung vortreffli chen deutschen Ausgaben aus dem Welthandel zu verdrängen.

Mit einem Maschinengewehr zwei Kompagnien gerettet.

Korporal Sultanić Mustafa des bosn. herz. IR. 3. hat durch seine kühne Geistesgegenwart einen grossen Erfolg erzielt.

In einem Gefechte bei Berechy Grn wurden zwei Kompagnien von drei Seiten angegriffen und kamen infolge ihrer sehr exponierten Lage in Gefahr umzingelt zu werden. Sultanić ging rechtzeitig aus der Reserve nach vorne, stellte sein Maschinengewehr rasch zusammen und beschoss die anstürmenden Russen so erfolgreich, dass sie den Sturm aufgaben und die beiden Kompagnien vor Umzinglung bewahrt blieben.

(Silb. Tapferkeitsmedaille 1. Kl.)

Treue Anhänglichkeit.

Husar Minar Michael des Husarenregiments Nr. 5 blieb bei dem in Galopp stürzenden Kommandanten eines Detachements trotz heftigen Feuers freiwillig zurück und half ihm beim Aufsitzen. Dieses schöne Beispiel der Anhänglichkeit an seinen Kommandanten und seine Tapferkeit brachte ihm die belobende Anerkennung des Armee-Oberkommandos.

Gegen starke Übermacht.

Fähnrich i. d. Res. Kosztela Kalman des Infanterieregiments Nr. 3, führte beim Angriffe auf die vom Gegner stark besetzte Höhe südlich Kote 1228 bei Berechy Grn seinen Zug trotz des stellenweise meterhoch liegenden Schnees und des eisigen Schneegestöbers in raschem Schritte dicht an den Gegner heran, eröffnete auf ca. 200 Schritte ein vernichtendes Feuer gegen diesen und wiess dessen Gegenstoss tapfer zurück. Von einer starken feindlichen Abteilung in der linken Flanke bedroht, warf er sich mit zwei Schwärmen sofort gegen diese und hielt die Stellung solange, bis die zur Verstärkung frei gewordenen übrigen Teile der Kompagnie vorrückten. Fähnrich Kosztela hat durch sein tapferes Verhalten nicht nur die einer grossen feindlichen Übermacht gegenüberstehende Kompagnie vor der Umzinglung bewahrt, sondern auch ein Vorgehen des Gegners über die eigene Reserve erfolgreich verhindert. Er hat bereits die Kämpfe des Regiments bei Horożana Wielka am 9. Semptember 1914 mitgemacht und wurde daselbst verwundet. Am 30./X. 1914 ist er zum zweitenmale in die Front eingerückt und steht seitdem ununterbrochen im Felde.

(Silb. Tapferkeitsmedaille 1. Kl.)

Auf dem Felde der Ehre!

Feldwebel Kövágó Ludwig, des IR. 37 ward bei einem Angriffe gegen Einsiedl mit seinem Zuge zum Schutze der rechten Flanke des 2. Bataillons durch Jastrzębków gegen Sroki entsendet. In Kenntnis der entscheidenden Wichtigkeit dieses Punktes, hielt er trotz sehr starken Gegners, der mit mehreren Maschinengewehre anrückte, die Stellung bis zum letzten Atemzuge. Durch sein heroisches Beispiel bewog er seine Leute zum Ausharren und bewahrte dadurch den rechten Flügel vor einer entscheidenden Umfassung. Er und der grösste Teil seiner Leute blieben auf dem Felde der Ehre.

(Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse.)

Kampf bis zur Erschöpfung.

Feldwebel Szöke Alexander des IR. 37. In dem Gefechte bei Lesnovic drohte infolge grossen Mangels an Offizieren grosse Gefahr. Als einzelne Leute zu wanken begannen und auf diese Weise eine Krisis eintrat, verliess der Genannte initiativ im heftigsten Feuer die Schwarmlinie, eilte zurück und sammelte durch rücksichtslose Energie ca. 40 versprengte Leute anderer Truppenkörper und führte sie geordnet in der grössten Ruhe in die Schwarmlinie zurück. Dieses Beispiel wirkte auf die ganze Linie. Die Front hielt sich trotz des überwältigenden feindlichen Feuers und das war vor allem dem geistesgegenwärtigen und tapferen Beispiel dieses Feldwebels zu danken. Er wurde bei dieser Gelegenheit verwundet, verblieb aber bis zu seiner völligen Erschöpfung in der Feuerlinie. Für seinen Heldenmut wurde er mit der I. Klasse der Silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Gefangene vor der Front.

Feldwebel Kocziha Emmerich des IR. 37 hat einen glänzenden Beweis seines Mutes gegeben. Bei Folw. Budi waren nach einem abgewiesenen feindlichen Angriffe vor der Front, also zwischen der gegnerischen und der eigenen Linie, Gruppen von Leuten sichtbar, von denen nicht zu entnehmen war, ob es eigene oder gegnerische seien. Der Genannte begab sich — obwohl das ganze Vorfeld von der feindlichen und der eigenen Artillerie stark bestrichen war — mit 10 Mann vor die Schwarmlinie und brachte trotz heftigster Beschiessung durch die nahe feindliche Infanterie einen verwundeten russischen Stabshauptmann und 100 Mann gefangen ein.

(Silberne Tapferkeitsmedaille I. Klasse).

Die „Goldene" für hervorragende Tapferkeit.

Korporal Pretsch Karl des LIR. Nr. 15 stürmte als Zugskommandant bei einem Gefechte auf eine Ruine in hervorragend tapferer Weise ohne einen Befehl abzuwarten, zweimal die Ruine und befreite dabei seinen durch feindliche Uebermacht in Bedrängnis geratenen Kompagniekommandanten. Beim zweiten Vorstürmen wurde er schwer verwundet. (Goldene Tapferkeitsmedaille.)

Ein tüchtiner Zugskommandant.

Zugsführer tit. Feldwebel Urban Johann des IR. Nr. 93 hat als Zugskommandant bei einem Gefechte durch seine Unerschrockenheit und durch persönliches Einwirken einzelne Teile der Kompagnie, welche sich im starken Artillerie- und Infanteriefeuer befanden und durch das vorhergehende Gefecht aus ihrer Einteilung kamen, gesammelt und den befohlenen Angriff durchgeführt. Bei seiner Vorrückung wurde er aus einer Scheuer vom Feinde angefallen. Er überwältigte den Gegner und machte 20 Russen zu Gefangenen. Bei allen anderen Gefechten zeichnete sich Urban durch besondere Umsicht und Tapferkeit aus. Einmal brachte er mit seinem Schwarm ein feindliches Maschinengewehr, welches einen Flankenangriff unterstützte, zum Schweigen, worauf der allgemeine Sturm durchgeführt werden konnte.

(Silb. Tapferkeitsmedaille I. Kl.)

Verantwortlicher Redakteur:
EMIL SLIWINSKI.

Verlag der „Korrespondenz" Krakau, Sławkowskagasse 29. Druck „Drukarnia Ludowa", Dunajewskigasse 5.